

Unternehmen gegenüberstand. Über Janke's energischem und rastlosem Eifer schwebte ein guter Stern. Die »Deutsche Romanzeitung« brachte ihm zugleich mit schönen Erfolgen den Dank gebildeter Leser ein, und bald drängte sich alles, was schriftstellerische Bedeutung hatte und suchte, um ihn.

So sehen wir Otto Janke, der kurze Zeit darauf noch durch den Ankauf sämtlicher Belletristik mit Verlagsrechten aus dem Nachlasse der Meidinger'schen Firma in Frankfurt a/M., unter denen sich Werke eines Schöffel, Kürnberger und Otto Müller befanden, seinen Buchverlag sehr erweitert hatte, auf einer Höhe buchhändlerischen Schaffens angelangt, die seiner Person und seiner Firma große Bedeutung und Anerkennung in engeren wie in weiteren Kreisen verschafften. An Auszeichnungen und Ehren mancher Art hat es daher ihm, der mit Stolz und Befriedigung auf das Erreichte zurücksehen durfte, in der Folge nicht gefehlt. Hat Janke auch im Laufe der folgenden Jahre, die den Roman zu dem modernsten Artikel deutscher Litteratur machten, manchen der Getreuen in ein anderes Lager übergehen sehen, an gutem und frischem Nachwuchs fehlte es nicht und immer zahlreichere Beziehungen wurden ihm entgegengetragen. Die vaterländischen Romane eines Alexis nicht minder Gukows »Ritter vom Geiste« sind Werke von unvergänglichem Werte.

Neben dem deutschen Originalroman hatte er sich allmählich auch mit Erfolg der Übersetzungslitteratur zugewandt, und die angesehensten Autoren aller Nachbarationen finden wir in seinem Verlage vertreten.

Daß auch anderen bedeutenden Werken verschiedenster Litteraturzweige seine Thätigkeit nicht verschlossen war, wie es so vielfache persönliche Beziehungen mit sich brachten, sei noch erwähnt. Ein Blick in den Verlagskatalog führt uns hervorragende Werke aus den Gebieten der Reise- und Musikgeschichte, wie Hildebrandts Reise um die Erde und Marx' Beethoven-Biographie vor Augen; speziell aber der humoristische Teil seines Verlages hat die weiteste Verbreitung gefunden.

Die Ausdehnung des Verlagsgeschäftes hatte natürlich auch den eigenen Betrieb einer großen Druckerei notwendig gemacht, welche, nachdem sie später in den Besitz eines Konsortiums übergegangen, doch in ihrer Hauptthätigkeit dem Jankeschen Verlage angehörte.

Als dann Janke in den siebziger Jahren, wohl sehend, daß dem deutschen Roman nur selten noch in den teureren, mehrbändigen Ausgaben ein geschäftlicher Erfolg beschieden sei, und dem Zuge der Zeit folgend mit der Einführung der billigen Volksausgaben guter Romanlitteratur begann, die in den letzten Jahren zu recht bedeutendem Umfange angewachsen sind, durfte er nochmals einen schönen Erfolg verzeichnen und damit seiner Firma auch für die Zukunft ein gutes Unternehmen zuführen.

Im letztverfloffenen Jahrzehnt war Otto Janke's geschäftliches Wirken bereits zunächst auf seine beiden Söhne, Dr. Gustav Janke und Richard Janke, übergegangen, die erst als Teilhaber, dann aber als alleinige Inhaber die Firma leiteten. Schon seit Anfang der achtziger Jahre war Janke, dessen so feste Gesundheit und geistige Kraft früher allen Anstrengungen des Lebens standgehalten hatte, infolge zunehmender Kränklichkeit seine Thätigkeit einzuschränken genötigt. Er, dessen starke Willenskraft einst so Großes erreicht hatte, war schwach geworden und mußte seinem Berufe eher entsagen, als er wohl gedacht hatte. Seine letzten Lebensjahre gestalteten sich zu herben Leidensjahren, von denen ihn im Ausgange des Vorjahres, in noch frühem Alter, ein sanfter Tod erlöste.

Dem Buchhandel erwächst aus diesem tiefbetäubenden Hingange eines seiner Ersten die besondere Pflicht gegen die Manen des Verstorbenen, den Namen Otto Janke und seine Bedeutung für den Beruf nicht vergessen zu lassen und in Anerkennung des Vielen, das er geschaffen, sein Andenken zu ehren. Wie die ihm im Leben nähergestandenen sein liebenswürdiges und hilfereites Wesen

und seine vorzüglichen Charaktereigenschaften in dankbarer Erinnerung bewahren werden, so möge auch im deutschen Buchhandel der Name Otto Janke in ehrenvoller Weise unter den hervorragenden Männern unseres Standes genannt werden! F. T.

Systematische Übersicht der litterarischen Erzeugnisse des deutschen Buchhandels in den Jahren 1886 und 1887.*)

Mitgeteilt von der J. C. Hinrichs'schen Buchh. in Leipzig.

	1886	1887
1. Sammelwerke. Litteraturwissenschaft. Bibliographie	432	439
2. Theologie	1517	1456
3. Jurisprudenz. Politil. Statistil. Verkehrs-wesen	1362	1369
4. Heilwissenschaft. Tierheilkunde	1016	1082
5. Naturwissenschaft. Chemie. Pharmacie	1044	867
6. Philosophie	138	126
7a. Pädagogil. Deutsche Schulbücher. Gymnastik	1916	2063
7b. Jugendschriften	397	464
8. Altclassische und orientalische Sprachen. Alter-tumswissenschaft. Mythologie	566	585
9. Neuere Sprachen. Altdeutsche Litteratur	570	585
10. Geschichte. Biographiien. Memoiren. Brief-wechsel	800	722
11. Geographie. Reisen	429	370
12. Mathematik. Astronomie	224	223
13. Kriegswissenschaft. Pferdekunde	404	389
14. Handelswissenschaft. Gewerbstunde	680	725
15. Bau-, Maschinen- und Eisenbahnkunde. Berg-bau. Schiffahrt	437	377
16. Forst- und Jagdwissenschaft	122	81
17. Haus- und Landwirtschaft. Gartenbau	416	452
18. Schöne Litteratur (Romane, Gedichte, Thea-ter u.)	1461	1402
19. Schöne Künste (Malerei, Musik u.) Steno-graphie	657	648
20. Volkschriften. Kalender	757	729
21. Freimaurerschriften	16	16
22. Vermischte Schriften	497	387
Karten	395	415
Summa	16 253	15 972

Das Wohlthätigkeits-Konzert im Leipziger Krystallpalast am 23. Januar.

Das mehrfach erwähnte Konzert zum Besten der Wittwen- und Waisenkasse des »Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Gehilfen-Verbandes« nahm am Montag im Krystallpalast zu Leipzig einen äußerst würdigen und in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf. Der große Saal war sehr gut besetzt; namentlich war die Prinzipalität und unter diesen wieder die Notabilitäten des Leipziger Buchhandels stark vertreten, während die Beteiligung seitens der Gehilfenschaft, welche doch das größte Interesse an der Sache haben mußte, sonderbarerweise eine ziemlich schwache war.

Das Konzert selbst begann mit zwei vom »Sängerkreis« tadellos vorgetragenen Chören, von denen namentlich das wundervolle Ave Maria von Vict. E. Kessler, dem berühmten Begründer und lang-jährigen Dirigenten des Vereins, die größte Wirkung erzielte. — Alexander Siloti entzückte hierauf die Hörer durch den Vortrag der Bénédiction de Dieu von Frz. Liszt; hatte der Künstler hierbei Gelegenheit, seinen unvergeßlich schönen Vortrag aufs vorteilhafteste zur Geltung zu bringen, so leistete er später mit der Taubig'schen Konzert-Gruppe, sowie mit der effektvollen 14. Rhapsodie von Liszt in Bezug auf Technik und Ausdauer geradezu Wunderbares. — Das altbewährte, auch über Leipzigs Grenzen hinaus bekannte und anerkannte Gewandhaus-Quartett unter Leitung des Konzertmeisters Petri spielte das Dur-Quartett von Haydn, ein Scherzo von Mendelssohn und die beliebten Variationen aus dem Schubert'schen Dmoll-Quartett. Daß diese Vorträge muslergiltig waren und ungetheilten Beifall heraus-

* Die Zusammenstellung der Erscheinungen 1885 u. 1886 siehe Bör-senblatt 1887, Nr. 14.